

# Gesetzmäßigkeit unserer Zeit - Übergang zum Sozialismus

Von Dr. Helmut Griebenow, Sektion Geschichte

Probleme aus den Kapiteln 1 und 2 des unten abgebildeten Buches arbeitet Dr. Helmut Griebenow, Oberassistent an der Sektion Geschichte, heraus. In 14 Tagen setzen wir die Serie mit einem weiteren Beitrag Dr. Griebenows zu neuen Aspekten dieser beiden Kapitel des Buches fort.

## 2

Lenin ehren heißt: den Leninismus studieren, weiterentwickeln, anwenden!



hervorgehoben, daß die wissenschaftlich-technische Revolution den Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit vertieft und damit die führende Rolle der Arbeiterklasse, ihr Bündnis mit den werktätigen Bauern und der Intelligenz eine besondere Bedeutung gewinnen.

Eine andere Schlussfolgerung besteht darin, daß unter den Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus die Grunderkenntnis von Marx, Engels und Lenin, daß die Arbeiterklasse nur ihre historische Mission erfüllen kann, wenn sie die politische Herrschaft der Bourgeoisie beseitigt und selbst die Staatsmacht erlangt, aktueller denn je ist. In Ländern des staatsmonopolistischen Kapitalismus kann von einer demokratischen und sozialistischen Umwälzung nicht gesprochen werden, wenn nicht die Macht der Monopole eingeschränkt und beseitigt wird.

Als eine weitere wichtige Schlussfolgerung der Klassiker des Marxismus-Leninismus ist hervorgehoben, daß die Arbeiterklasse ihre historische Mission nicht erfüllen, die politische Macht nicht erobern kann, wenn sie sich nicht ihre eigene Partei als führende Kraft schmiedet.

Lenin, der die von Marx und Engels begründete Theorie von der sozialistischen Revolution in seiner praktischen revolutionären Tätigkeit und in seinen Werken weiterführte, schuf die marxistisch-leninistische Revolutionstheorie unserer Epoche. (S. 29) Er wies nach, daß im imperialistischen Stadium des Kapitalismus die Beseitigung des Kapitalismus und der Aufbau des Sozialismus nicht nur objektiv möglich und notwendig wurden, sondern historisch unmittelbar auf der Tagesordnung stehen, zu einer Existenzbedingung der menschlichen Gesellschaft werden. (S. 29)

Lenin gelangt zu dem Schluß, daß durch die Ungleichmäßigkeit der ökonomischen und politischen Ent-

wicklung der Kapitalismus im Weltmaßstab nicht zur gleichen Zeit beseitigt werden kann, daß sich die Widersprüche in den einzelnen Bereichen, in einzelnen Gebieten und Ländern nicht gleichzeitig vertiefen und ausplätzen. Die Möglichkeit, den Kapitalismus in einem Land oder in Ländergruppen zu stürzen, schließt zugleich ein, daß für eine längere Zeit kapitalistische und sozialistische Länder nebeneinander bestehen werden und daß der Kampf zwischen ihnen zur entscheidenden internationalen Bewegungskraft wird. Daraus ergibt sich, daß die sozialistische Weltrevolution nicht ein kurzfristiger Akt ist, sondern eine ganze historische Epoche umfaßt.

Und weiter wies Lenin nach, daß nach der Errichtung der Herrschaft der Monopole kaum noch die Möglichkeit besteht, mit einem Sprung die Diktatur des Proletariats zu errichten. Es kommt vielmehr darauf an, in einem breiten antimonopolistischen Bündnis unter Führung der Arbeiterklasse den Kampf um Demokratie zu entfalten. Schritt um Schritt die Macht der Monopole zurückzudrängen und Bedingungen für die Machtergreifung zu schaffen. Die richtige Verbindung zwischen antimonopolistischem Kampf um Demokratie und sozialistischer Revolution ist ein Wesenselement der Leninischen Theorie der sozialistischen Revolution. (S. 30) Gerade sie erlangt heute unter den Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus bei der Ausarbeitung der Strategie und Taktik des antimperialistischen Kampfes eine besondere Aktualität.

### Das Grundmodell der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus

Die Allgemeingültigkeit des Leninismus und der Erfahrungen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wie des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion bilden eine

Leitlinie des Buches. Die Autoren heben besonders den Grundgedanken aus der Rede Walter Ulbrichts „Die Bedeutung und die Lebenskraft der Lehren von Karl Marx für unsere Zeit“ hervor, daß alle Bestrebungen eines dritten Weges zwischen Kapitalismus und Sozialismus gescheitert sind, sich aber der unter Führung der KPdSU nach den Grundvorstellungen von Marx, Engels und Lenin von den Volksmassen revolutionär verwirklichte Sozialismus als Leuchtturm für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft erwiesen hat. Und sie zitieren die Schlussfolgerungen Walter Ulbrichts, daß „die aus der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hervorgegangene Staats- und Gesellschaftsordnung zum Grundmodell der ausbeutungsfreien, sozialistischen Gesellschaft“ (S. 32) wurde.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hat mit der Sowjetmacht jenen Staat hervorgebracht, der das erprobte gültige Wesen jeder sozialistischen Staatsmacht, die Diktatur des Proletariats, repräsentiert. Von den Erfahrungen sozialistischer Staatsentwicklung in einem halben Jahrhundert ausgehend, gelangen die Autoren zu dem Schluß, daß mit der Diktatur des Proletariats das Volk zum Subjekt der Geschichte wurde, daß es sein Schicksal selbst, mit Hilfe seiner eigenen, ihm immer enger verbundenen Staatsmacht gestaltet. Indem sie folgern, „Diktatur des Proletariats und sozialistische Demokratie sind identisch“ (S. 32), heben sie vor allem die schöpferische, aufbauende, dem Reichtum der Gesellschaft und der Persönlichkeit aller Werktätigen entfaltenden Züge des sozialistischen Staates hervor, der fähig ist, „einen im Vergleich zum Kapitalismus höheren Typus der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit“ zu verwirklichen.

Für die Entscheidung der Grundfrage „Wer – wen?“ im weltweiten Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus ist die rasche Entwicklung der sozialistischen Ökonomie von grundlegender Bedeutung. Auf diesen Gedanken hat Lenin einen umfassenden Plan zur Schaffung der Grundlagen der sozialistischen Ökonomie begründet, verbunden mit der Erkenntnis, daß die Sowjetmacht ihre Hauptwirkung auf die internationale Revolution über ihre Wirtschaftspolitik ausübt.

Der Leninische Plan des sozialistischen Aufbaus schließt die Anwendung der entscheidenden Schlussfolgerungen ein, die Marx und Engels sowie Lenin selbst aus der Überwindung des staatsmonopolistischen Kapitalismus bei der Ausarbeitung der Strategie und Taktik des antimperialistischen Kampfes eine besondere Aktualität.

In dem Vorwort des Buches „Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR“ schreiben seine Autoren, daß „dieses Werk auf der wissenschaftlichen Lehre des Marxismus-Leninismus in Verbindung mit den eigenen Erfahrungen bei der praktischen Anwendung und Weiterentwicklung dieser Lehre in der sozialistischen Demokratischen Republik“ basiert. Sie weisen die Allgemeingültigkeit dieser Lehre in unserer Epoche, deren grundlegende Gesetzmäßigkeit der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ist, und zeigen, daß sich die Gesetze des Sieges der sozialistischen Revolution im Weltmaßstab aus dem objektiven Gesetzmäßigkeit ergibt. Ausgehend von dem wissenschaftlichen Nachweis, den Marx und Engels führten, daß mit der kapitalistischen Produktionsweise nicht die Voraussetzungen, sondern die Notwendigkeit der revolutionären Umgestaltung herangereift ist und mit der Arbeiterklasse die gesellschaftliche Kraft entstanden ist, deren Führung die sozialistische Revolution vollzogen wird, geben die Autoren: „Nicht subjektive Wünsche, sondern die innere Entwicklung des kapitalistischen Systems erzeugen gesetzmäßig die Notwendigkeit seiner Beseitigung und den Übergang zum Sozialismus.“

Dieser prinzipielle Ausgangspunkt mit der im Kapitel I stark herausgearbeiteten Grundlinie verknüpft, die wissenschaftlich-technische Revolution, die durch sie ausgelöst wurde, vertieft Widersprüche und soziale Folgen in den Ländern des staatsmonopolistischen Kapitalismus. Die Notwendigkeit des Übergangs zum Sozialismus wesentlich verändert. Und aus dieser Sicht wird die gegenwärtige aktuelle Bedeutung der marxistisch-leninistischen Theorie von der sozialistischen Revolution begründet. Indem die Autoren die Reihe durch Marx und Engels begründete Schlussfolgerungen herausstellen, „die alle bedeutsamen gesellschaftlichen Prozesse unserer Epoche, insbesondere ihren Charakter, betreffen und deren Richtigkeit sich die Praxis inzwischen längst bestätigt wurde“ (S. 23), weisen sie nach, daß sich die grundlegenden gesellschaftlichen Informationen unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution nicht abschwächen, sondern unaufhörlich verschärfen. So wird der Grundwiderspruch zwischen Kapitalismus außerordentlich vertieft, weil die wissenschaftlich-technische Revolution der Gegenwart sowohl die Vergesellschaftung der Produktion als auch die Konzentration ökonomischer und politischer Macht in den Händen der Monopole in bisher unbekanntem Tempo beschleunigt.

Auf Lenin gestützt, der die wissenschaftliche Begründung der historischen Mission der Arbeiterklasse als entscheidende Schlussfolgerung des Marxismus kennzeichnete, wird

# Wesen des sozialistischen Eigentums - Charakter der sozialistischen Arbeit

**WPS-Ergebnisse:**  
Der vorliegende Beitrag von Renate Meier, Journalistkandidatin des 2. Studienjahres, ist der erste Teil einer in wissenschaftlich-produktives Studium der politischen Ökonomie des Sozialismus entstandenen Kollektivarbeit (Bearbeitet von Dr. Werner Koppenberger). Das Thema der Kollektivarbeit, deren weitere drei Teile UZ ebenfalls veröffentlicht, lautet:  
**Das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln – die grundlegende Existenzbedingung der sozialistischen Gesellschaft**

Die Eigentumsverhältnisse stellen also objektive Entwicklungsformen der gesellschaftlichen Produktivkräfte dar. Damit ist durch das Eigentum an Produktionsmitteln der Kern der jeweils historisch konkreten Produktionsverhältnisse und damit die Grundlage jeder Gesellschaftsformation gegeben. Der Besitz an Produktionsmitteln entscheidet, ob kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zwischen den Menschen herrschen oder Ausbeutung. Denn wer über das Eigentum an den wichtigsten Produktionsmitteln verfügt, besitzt die Macht.

Die Beseitigung des Privateigentums an Produktionsmitteln ist für den Sieg der proletarischen Revolution eine unbedingte Voraussetzung. Lenin formuliert das auf dem 9. Parteitag der KPdSU 1920 so: „Als wir die Frage des Eigentums praktisch entschieden hatten, war die Herrschaft der Klasse gesichert... Nur durch die Herrschaft der Klasse wird das Eigentumsverhältnis bestimmt, wird bestimmt, welche Klasse die Oberhand hat.“ Durch die Beseitigung des Privateigentums an Produktionsmitteln wurde die Trennung der Produzenten von den Produktionsmitteln überwunden und damit die Ausbeutung beseitigt. Durch die Schaffung des sozialistischen Eigentums sind die gesellschaftlichen Produzenten jetzt auch gesellschaftliche Eigentümer. Die neuen sozialistischen Produktionsverhältnisse sind Verhältnisse assoziierter Produzenten, die frei von Ausbeutung in schöpferischer Tätigkeit für sich selbst als Produzenten, Eigentümer und Konsumenten in Beziehung treten.

Das sozialistische Eigentum ist ein komplexer, dynamischer Prozeß, der seinem Wesen nach identisch ist mit freier, schöpferischer Arbeit. Das Eigentum ist nur durch die planende und lenkende Tätigkeit des Staates zu realisieren. Die schöpferische Tätigkeit der Arbeiterklasse bei der Gestaltung des Eigentums hob Lenin in seinem Werk „Die große Initiative“ hervor. Die wirkliche Vergesellschaftung setzt ein neues Denken voraus. Lenin betont besonders die Aufgabe des Proletariats, die Massen auf den Weg des neuen, wirtschaftlichen Aufbaus zu führen, auf den Weg einer neuen Arbeitsdisziplin, einer neuen

Arbeitsorganisation, die das letzte Wort der Wissenschaft und Technik vereint mit dem Massenzusammenschluß bewußt arbeitender Menschen.

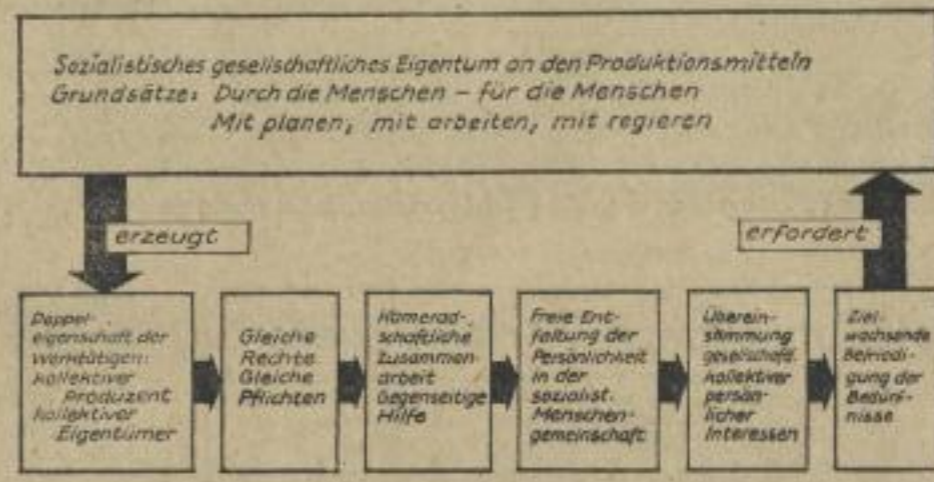
Heute bedeutet die Realisierung der sozialistischen Eigentumsverhältnisse:

1. Bewußte Ausnutzung des Systems der ökonomischen Gesetze des Sozialismus;
2. Organisation der Wirtschaft nach einem wissenschaftlich begründeten Plan;
3. Umfassende Einbeziehung der Werktätigen in die gesamte Planungs- und Leistungstätigkeit, Verwirklichung der sozialistischen Demokratie;
4. Anwendung der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaften;
5. Ständige Erhöhung der Arbeitsproduktivität durch komplexe sozialistische Rationalisierung;
6. Verwirklichung der Strukturpolitik durch komplexe sozialistische Automatisierung als den entscheidenden Weg zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, wie ihn Walter Ulbricht auf dem 12. Plenum erläuterte;
7. Durchführung des sozialistischen Wettbewerbs;
8. Durchsetzung der wirtschaftlichen Integration sozialistischer Länder.

Die Realisierung dieser Anforderungen, besonders der Entfaltung der Demokratie, hängen ab von der Erkenntnis und Umsetzung der Wesenszüge des sozialistischen Eigentums.

Die drei hauptsächlichsten Wesenszüge sind:

- I. Das sozialistische Eigentum, besonders das gesamte Volkseigentum, ist dadurch gekennzeichnet, daß es eine Identität von Eigentümer, Produzent und Konsument gibt. Daraus folgt, daß das Eigentum dann am wirkungsvollsten gehandhabt wird, wenn sich der Produzent über seine Eigentümerfunktion völlig im klaren ist.
- II. Das Volkseigentum als die führende Eigentumsform ist Eigentum im Maßstab der Gesellschaft. Diese Feststellung ist besonders wichtig in der Auseinandersetzung mit bürgerlichen und revisionistischen Auffassungen, z. B. der vom Gruppeneigentum.
- III. Das sozialistische Eigentum ist durch einen hohen Grad der Konzentration gekennzeichnet. Damit steigt die Verantwort-



lung der Arbeiterklasse im ganzen wie auch die Verantwortung des einzelnen am Arbeitsplatz in bezug auf die rationelle Nutzung der ihnen übertragenen Anlagen. (2)

Die Wesensmerkmale des sozialistischen Eigentums zeigen, daß sich die dem Eigentum innewohnenden Potenzen nur durch die bewußte Tätigkeit von Millionen Menschen realisieren lassen. Diese bewußte Tätigkeit des Menschen – die Arbeit also, erhält auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln einen neuen Charakter. Die gesellschaftliche Arbeit im Sozialismus bedeutet Selbstverwirklichung des Menschen. Sie ist freie Arbeit freier Produzenten, Aktion wirklicher Freiheit, denn „nicht in der geträumten Unabhängigkeit von den Naturgesetzen liegt die Freiheit, sondern in der Erkenntnis dieser Gesetze und in der damit gegebenen Möglichkeit, sie planmäßig zu bestimmten Zwecken wirken zu lassen“, wie Friedrich Engels im Anti-Dühring schreibt. Das sozialistische Eigentum erfordert in seiner Realisierung adäquate Formen der sozialistischen Arbeit. Sein Vorzug kommt in der prinzipiellen Über-

ein Stimmung zwischen den gesellschaftlichen Erfordernissen und den persönlichen Interessen der Werktätigen zum Ausdruck und realisiert sich im sozialistischen Wettbewerb. Somit sind sozialistischer Wettbewerb und Gemeinschaftsarbeit typische Erscheinungsformen der sozialistischen Arbeit. Sie ist im Sozialismus also von völlig neuen Merkmalen geprägt. Als schöpferische, freie Tätigkeit der Menschen dient sie der sozialistischen Gesellschaft und dem einzelnen in gleichem Maße. Durch die Verwirklichung der Demokratie in allen gesellschaftlichen Bereichen entwickeln sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und die sozialistische Ideologie. Damit wächst das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen für die Gesellschaft. Das sozialistische Eigentum ist somit die Grundlage für eine neue Einstellung zur Arbeit, die zum Lebensbedürfnis für alle Menschen der sozialistischen Gesellschaft wird.

„Die Volkswirtschaft der DDR beruht auf dem sozialistischen Eigentum an Produktionsmitteln“, heißt es im Artikel 9 der Verfassung der DDR. Weiter wird im Artikel 11 gesagt: „Das sozialistische Eigentum zu schützen und zu mehren ist die Pflicht des sozialistischen Staates und seiner Bürger.“

Was ist Eigentum und welche Merkmale unterscheiden das sozialistische Eigentum? Eigentum ist das Verhältnis von Personen, Massen oder Gesellschaften zu den Bedürfnissen und Mitteln der Produktion sowie zu den Verhältnissen, die sie im Produktionsprozeß umgeben. Grundsätzlich unterscheidet man in der politischen Ökonomie Privateigentum und gesellschaftliches Eigentum an Produktionsmitteln. Karl Marx definierte das Eigentum in der deutschen Ideologie: „Eigentum ist das Verhältnis von Individuen zueinander in bezug auf Material, Instrument und Produkt der Arbeit.“ (1) In erster Linie ist das Eigentum eine ökonomische und juristische Kategorie, wobei sich daraus Eigentumsrechte ableiten. Die Eigentumsformen sind durch das Verhältnis der Produzenten zu den Produktionsmitteln gekennzeichnet. Marx sagt dazu im „Kapital“: „Die verschiedenen ökonomischen Epochen der Gesellschaft unterscheiden sich“

(1) Karl Marx, Deutsche Ideologie, S. 18.  
(2) Nach Prof. Dr. Richter, UZ 30-40/78.